



Kinderhilfswerk

Christlicher Missionsdienst

Information Nr. 400 • Januar/Februar 2017

Herausgeber dieser Informationsschrift
ist der Christliche Missionsdienst
Mühlweg 1, 91596 Burk
Tel: 09822/5451
Fax: 09822/5780
www.christlicher-missionsdienst.de



Christlicher Missionsdienst e.V.
1. Vorsitzender Bernd Bareis
2. Vorsitzender Dr. Horst Kowski
Schatzmeister Willi Föll
Beisitzer Dr. Peter Albrecht

Stiftung Christlicher Missionsdienst
Vorstand der Stiftung
1. Vorsitzender Waldemar Guse
Kuratorium der Stiftung
1. Vorsitzende Sabine Eller
Geschäftsführer:
Markus Romeis, M.A.(V.i.S.d.P.)

Missionskonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE76 5206 0410 0003 1006 00
BIC: GENODEF1EK1
Für Österreich: Raiffeisenbank Ohlsdorf
IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131
BIC: RZOOAT2L390
Stiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE40 7655 0000 0000 0088 88
BIC: BYLADEM1ANS
Zustiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE53 7655 0000 0008 1377 39
BIC: BYLADEM1ANS

Ansprechpartnerin Patenschaften:
Frau Sabine Piltz
eMail: info@christlicher-missionsdienst.de

Der Christliche Missionsdienst bekennt sich zu Jesus Christus und der Bibel als Glaubensgrundlage. Gemeinsam mit anderen ist es unser Ziel, vor allem benachteiligten Kindern eine Chance auf eine bessere Zukunft zu geben.

Druck: SOMMER media GmbH & Co. KG,
Feuchtwangen

Wort des Herausgebers	3
Biblische Besinnung	4
Aus dem Vorstand	5
Aus der Arbeit in Indien	
Schäden am Kinderheim in Chennai	6
Leben im Mädchenheim in Nagercoil	7
Halbzeit in Indien	8
Zahnstationen in den Heimen des CMD in Südindien	11
Aus der Arbeit in Indonesien	
Bericht aus Indonesien	13
Hilfe durch die Diakonia	13
Aus der Arbeit in Bangladesch	
Kinderarbeit in Bangladesch	16
Eine Berufsausbildung in Bangladesch	18
Aus der Arbeit in den Philippinen	
Die CMSP-Kinder fühlen das Besondere von Weihnachten	20
Über die Weihnachtszeit auf den Philippinen	22
Aus der Geschäftsstelle	
Verabschiedung des Vorsitzenden Bernd Bareis	25
Vorankündigung Missionsfest in Fürth	26
Aus der Stiftung	
Bericht aus der Stiftung	27
Aus der Tagesstätte in Immanuel	28
Öffentlichkeitsarbeit	31

Liebe Missionsfreunde,

das Jahr 2016 war für den Christlichen Missionsdienst wieder ein Jahr der Veränderungen.

Vieles konnten wir erreichen und freuen uns über die Übernahme zweier Kinderheime in Bangladesch, die dank unserer Unterstützung nun auch weiterhin für 120 Jungen und Mädchen ein Zuhause sein werden.

Dank der großen Unterstützung der Missionsfreunde, die mit vielen Ideen und Tatkraft, Veranstaltungen zu Gunsten unserer Arbeit organisiert haben, konnten wir wieder vielen tausend Kindern und bedürftigen Menschen helfen.

Im nun vergangenen Jahr haben uns aber auch Menschen geholfen, die bisher dem CMD nicht nahe standen, oftmals nicht einmal wussten, dass es unsere Arbeit gibt. Die Liste des Engagements ist groß und die Hilfsbereitschaft bemerkenswert, so dass ich nicht immer allen Freunden und Helfern sofort danken kann. Aber seien Sie versichert, dass wir uns bemühen, den Dank der Kinder aus den Einrichtungen schnellstmöglich an Sie weiter zu geben.

Leider hat uns das zu Ende gegangene Jahr auch gezeigt, dass Umweltzerstörung und damit einhergehend ein

Klimawandel zu immer stärkeren Naturkatastrophen führt. Im Dezember hat ein Zyklon, ein schwerer Wirbelsturm, in Südindien Schäden angerichtet und auch unser Kinderheim in Chennai getroffen.

Die materiellen Schäden sind dabei ersetzbar, doch kommt es bei diesen Unwettern auch immer wieder zu schweren Verletzungen oder gar Todesfällen. Außerdem unterbricht es auch immer wieder die Arbeit und führt dazu, dass die Kinder in ihrer Entwicklung zurück bleiben.

Nach jeder Katastrophe versuchen wir daher, den Kindern schnell wieder ein normales Leben bieten zu können.

Ende des Jahres veränderte sich auch der Vorstand des CMD und auf den langjährigen 1. Vorsitzenden, Bernd Bareis, folgt nun Markus Vogel als neuer Vorsitzende nach.

Für ihre große Hilfe im vergangenen Jahr möchte ich Ihnen auch im Namen der Kinder herzlich danken und wünsche Ihnen ein friedvolles und gesundes neues Jahr, Gottes Segen und alles Gute.

Markus Romeis,
Geschäftsführer CMD Deutschland

Biblische Besinnung

Biblische Besinnung

Das alte Jahr geht langsam zu Ende.
Das Neue erscheint schon am Horizont.

Die Jahreslosung von 2017 aus Hesekiel passt wunderbar zu den Situationen und den Aufgaben des CMD.

„Gott spricht: Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in Euch.“

Das ist eine Zuversicht. Das sind Perspektiven! Das beinhaltet auch neue Sichtweisen. Für uns im CMD ganz wichtig, weil sich Menschen verändern. Heute mehr denn je. So brauchen wir hier viel Weisheit. Für uns selbst, aber auch ganz besonders für die vielen Tätigkeiten in unserer Arbeit mit so unterschiedlichen Kindern.

Gott sagt hier in diesem Vers, dass ER schenken wird, dass ER handeln wird, dass ER da ist und uns sieht.

Ich freue mich den Start mit solch einer Aussage von unserem Gott übernehmen zu dürfen.

Manchmal hat man den Eindruck, als wenn die Last zu schwer wird. Manchmal hört man Dinge um sich herum, die einem nicht gut tun. Dann aber ist Gott da! Er ist derjenige, der Auswege zeigt. Er ist derjenige, der uns mit solch einer Jahreslosung wieder auf die Füße stellen kann.

Wir wollen zusammen, gemeinsam unserem Gott danken, dass er uns hilft. Einmal durch die, die finanziell unsere Kinder unterstützen. Zum anderen durch diejenigen, die auch betend die Arbeit tragen.

Wenn ich Gott danken kann für die Vergangenheit des CMDs und auch schon für das Jahr 2017 mit allem, was auf uns zukommen wird, dann möchte ich auch gleich hier an dieser Stelle Ihnen danken für die Vergangenheit und auch für das weitere an uns Denken.

Möge unser großer Gott SIE für das neue Jahr segnen.

Ihr
Markus Vogel



Der Neue Vorsitzende stellt sich vor

Für diejenigen, die mich noch nicht kennen, hier ein paar Zeilen...

Den CMD kann ich schon über viele Jahre begleiten. Schon als Jugendlicher kam ich mit dem CMD in Kontakt und trat 1988 in den Ausschuss des Vereines ein. So habe ich in den verschiedenen Perioden manches Kämpfen und Ringen erlebt, um das Wohlerhalten von Kindern und deren Zukunft.

Mit 55 fühle ich mich sehr gut. Nach bewegten Jahren in Deutschland, wo ich Lehrer in einer theologischen Fachschule und ebenfalls als Reiseleiter Gruppen in

den Nahen Osten, speziell Israel, begleitete, war ich Mitinitiator der größten christlichen Ausstellung in Europa (Expo-Exodus) und der Erbauer des Kernstückes der Ausstellung der Stiftshütte in Originalgröße (kleines Fußballfeld groß). Sie steht heute am Originalschauplatz in Israel (Timna Park, Eilat).

1998 kam ich dann nach Österreich, wo ich an der Fachhochschule in Wels (Oberösterreich) beschäftigt bin.

Kindern im CMD zu helfen, dieses möchte ich in Zukunft als 1.Vorsitzender im Focus halten. Als überzeugter Christ weiß ich, dass Gott uns dabei helfen kann, aber wir unser Möglichstes tun sollten.

Ihr Markus Vogel



Markus Vogel (links) mit Bernd Bareis beim Missionsfest in Salzburg

Schäden am Kinderheim in Chennai

Die Kinder und die Mitarbeiter im Kinderheim in Chennai sind noch einmal mit dem Schrecken davon gekommen, als Mitte Dezember ein schwerer Sturm mit Starkregen über das Kinderheim hinweg zog. Doch leider gab es große Schäden am Gebäude und Bäume auf dem Gelände stürzten um.

Der Zyklon „Vardah“ hatte dabei bereits etwa eine Woche zuvor den indischen Katastrophenschutz in Atem gehalten. Mehrere Tage lang saßen fast 2800 Touristen auf den Inseln Neil und Havelock fest, die zur Inselgruppe der Andamanen und Nikobaren gehören. Der Sturm hatte dort Straßen und Plätze überflutet, Bäume entwurzelt und Stromleitungen durchtrennt. Erst eine Woche später konnten die letzten

Touristen mit Schiffen und Hubschraubern gerettet werden. Das aus etwa 500 Inseln bestehende Archipel liegt etwa 1200 Kilometer östlich des indischen Festlands. Anschließend zog der Zyklon mit heftigem Regen und Windgeschwindigkeiten von bis zu 120 Kilometern pro Stunde auf das Festland und traf rund 50 Kilometer nördlich von Chennai auf den Südosten des Subkontinents. Dabei hat er in Südindien eine Schneise der Verwüstung geschlagen. 10 Menschen starben. Der tropische Sturm entwurzelte rund 12.000 Bäume und knickte Strommasten um, so dass 10.000 Haushalte von der Stromversorgung abgeschnitten waren. Die meisten Menschen seien durch entwurzelte Bäume oder einstürzende Häuser ums Leben gekommen. Geschätzt 17000 Einwohner in Tamil Nadu und im benachbarten Bundesstaat Andhra Pradesh mussten ihre Häuser verlassen und wurden in Auffanglagern untergebracht. In Chennai blieben Schulen, Universitäten und Büros geschlossen. Fischer wurden aufgefordert, nicht in See zu stechen. Zug- und Flugverbindungen waren unterbrochen.

Dank Gottes Hilfe, blieben im Kinderheim alle Kinder unversehrt. Leider stürzten einige Bäume auf dem Gelände um und beschädigten die Toiletten und die Nachbarhäuser. Wir mussten diese Bäume mit Spezialgeräten und Kränen entfernen lassen. Dies war bei dem starken Regen und dem Wind nur sehr schwer möglich.

Unwetter in Chennai





Der zerstörte Spielplatz

Wir haben nun den Hausvater gebeten, die Schäden notdürftig zu beheben und Kostenvoranschläge für die Sanierung erstellen zu lassen. Gerade die Schäden an den Häusern und den Toiletten müssen schnell behoben werden, damit die Kinder wieder gut versorgt sind. Hierfür erbitten wir Ihre Unterstützung.

Ihr Mr. Robinson, Gebietsleiter

Leben im Mädchenheim in Nagercoil

Das Girlshome in Nagercoil ist ein Heim für Mädchen, deren Eltern nicht genügend Geld haben, um sie zu versorgen und zur Schule zu schicken. Oft sind die Kinder auch Halbwaisen oder Waisen. Die Einrichtung des Christlichen Missionsdiensts beherbergt 70 Mädchen von 10 bis 17 Jahren. Die Mädchen wohnen in 4 Gruppen: Bethel, Gilgal, Misbath und Hebron. Jede Gruppe hat

eine Hausmutter, die nach ungefähr 20 Mädchen schaut. Da es aber zu wenige Hausmütter gibt, übernimmt die Krankenschwester bei der Gruppe Hebron diese Aufgabe. Die Hebron-Gruppe ist nicht wie die anderen drei Gruppen vom Alter her gemischt, sondern es sind alles gleich alte Mädchen zwischen 15 oder 16 Jahren. Diese Mädchen kommen aus anderen CMS-Heimen und sind nach der zehnten Klasse nach Nagercoil gekommen, um den „Computer Course“ zu besuchen. Dort lernen sie mit Computern umzugehen und zu arbeiten. Das hilft ihnen sehr in ihrem weiteren Lebenslauf. Die Mädchen der anderen drei Häuser gehen entweder zur Concordia High School oder zur Duthie High School.

Der normale Tagesablauf unter der Woche fängt um fünf Uhr in der Früh an. Die Kinder stehen auf, waschen sich und ziehen sich an, dann ist von 5.45 Uhr bis

6 Uhr „Prayer Time“ in der Kapelle. Dort wird gesungen, Bibel gelesen und ein Vers einer Bibelstelle auswendig gelernt. Danach haben die Kinder „Study Time“, in der sie das Gelernte der Schule wiederholen. Jedes Kind hat in der Früh noch eine Aufgabe, z. B. Blumen gießen, kehren, Boden wischen, die es nach der „Study Time“ erledigt. Um 7.30 Uhr gibt es dann Frühstück in den Häusern. Dann brechen die Kinder in drei verschiedenen Gruppen zu ihren Schulen auf. Nur die Schüler des Computer Course fahren mit dem Bus. Zwischen 17 und 18 Uhr kommen die Mädchen dann alle wieder zurück ins Heim. Dann bleibt noch ein bisschen Zeit um etwas zu spielen wie beispielsweise Federball und um Tee zu trinken und Snacks zu essen. Um 18.15 Uhr fängt dann die „Study Time“ an. Diese dauert bis 19.30 Uhr. Danach ist eine halbe Stunde lang „Prayer Time“ in der Kapelle. Bei der Andacht wechseln

sich die Hausmütter und Heimleiter ab. Einmal in der Woche kommt auch eine Frau von außerhalb, die den Kindern etwas berichtet. Um 20 Uhr gibt es dann Abendessen. Danach haben die Kinder noch einmal „Study Time“ bevor sie ins Bett gehen.

Rahel, Freiwillige

Halbzeit in Indien

Mir gefällt es immer besser hier, der dritte Monat war bisher der aktivste und aktionsreichste für mich. Nach unserer Woche im Norden Tamil Nadus war es schön, wieder bei den Kindern zu sein. Zwar kreischen jeden Tag einige Mädchen, wenn man das Heim betritt laut „Siiiiister“, aber es ist dann doch noch viel freudiger und intensiver, wenn man einige Tage weg war. Ein schönes Gefühl! Auch die angehenden Hausmütter im House Mother Training Centre haben sich sehr gefreut, insbesondere weil wir ihnen einen gemeinsamen Ausflug versprochen hatten, der nun bevor stand. So mieteten wir einen Bus, mit dem wir viele „Tourist Spots“ besichtigten. Dabei waren „Padmanabhapuram“, ein alter Königspalast, viele atemberaubende Aussichtspunkte über Reisfelder und Seen, wo wir das Frühstück genießen konnten, und unser größter Programmpunkt: die Thirparappu-Wasserfälle. Diese wurden nicht nur besucht, weil sie schön anzusehen waren, sondern vor

Das Kinderdorf in Nagercoil





*Kinder in
Nagercoil*

allem, um „ein Bad zu nehmen“. So taten es auch die Trainees, Mitarbeiter und auch wir Freiwilligen. Lange ließen wir das Wasser auf unsere Köpfe und Kleider prasseln, konnten „plantschen“ und uns erfrischen.

Es war eine ganz neue Erfahrung für mich, für die Inder selbst zwar vertraut, doch haben auch sie nicht oft die Gelegenheit dazu. So war dieser Tag für uns alle etwas ganz Besonderes und wird sehr lange in Erinnerung bleiben.

Für die Gruppen im Mädchenheim habe ich mit Rahel und Ornella einen Adventskalender gebastelt. In jeder Gruppe bekommt täglich ein Kind ein kleines Geschenk – Kekse, sowie Sticker und einen Luftballon aus Deutschland – worauf sie besonders stolz sind. Dieser Brauch war ihnen bisher nicht bekannt, es ist wirklich schön, wie man jeden Morgen von einem Kind erwartet wird, um beim Auspacken dabei zu sein. In Deutschland

bekomme ich selbst immer noch, trotz 20 Jahren, einen Adventskalender von meinen Eltern. Dieser fällt dieses Jahr zwar aus, aber ich kann mich trotzdem jeden Tag mit den Kindern freuen, die solche Geschenke nicht oft bekommen.

Auch der Nikolaustag existiert hier nicht. An diesem haben wir nichts Besonderes gemacht.

Generell dominiert schon den ganzen Dezember das Thema „Weihnachten“. So habe ich mir gedacht, dass es eventuell schön wäre, mit den Kindern die Gruppen etwas weihnachtlicher zu gestalten. So haben wir ein Wochenende mit Engel- und Stern(schnuppen)-basteln verbracht.

Auch mit den Trainees wollte ich etwas basteln, ich entschied mich für Weihnachtskarten. Da sie später selbst mit Kindern arbeiten werden, wollte ich ihnen den Kartoffeldruck beibringen,

eine günstige Methode für Jung und Alt. So haben sie verschiedenste weihnachtliche Motive als Stempel hergestellt, die Karten bedruckt und mit „Happy Christmas“ beschrieben. Nun haben sie gleichzeitig ein Weihnachtsgeschenk mehr für ihre Familie.

An einem anderen Tag habe ich mit ihnen Blumen gebastelt – nicht wirklich weihnachtlich im deutschen Auge, aber in Indien immer ein beliebtes Motiv als Geschenk und Deko. Wie man diese bastelt, habe ich erst in Indien gelernt.

Alles in allem ist hier weniger vor Weihnachten geboten als in Deutschland. So fehlen die Weihnachtsmärkte, viele zusätzliche Gottesdienste, der Adventskranz, Straßenbeleuchtung und viele weitere Kleinigkeiten. Besonders an den Adventssonntagen fühle ich mich manchmal unbehaglich.

Dennoch war der zweite Adventssonntag besonders herausragend: 25 Kirchen aus dem Kanyakumari Distrikt trafen sich in der Hauptstadt Nagercoil zum „Carol Singing“.

Jede Kirche stellte eine Gruppe oder einen Sänger, der ein Lied sang und das war irgendwie sehr heimisch für mich. Vier Tage verbrachte ich in Dharmapuri, einem Heim im Norden Tamil Nadus, welches mir bisher am besten von allen Heimen des CMD gefallen hatte. Auch dort gab es am 3. Advent in der Kirche das „Carol Singing“, was mir sehr gut gefiel.

Die Tage dort waren generell sehr bereichernd für mich. Ich fuhr über Nacht mit dem Zug dorthin, was für sich schon ein Abenteuer war. An einen ruhigen Schlaf war für mich nicht zu denken, die Inder sind einfach viel weniger lärmempfind-

*Mit den
Kindern im
Kinderdorf*



lich als wir. In Dharmapuri angekommen, waren die Kinder sehr glücklich über den unerwarteten Besuch, da ich vor kurzem ja erst dort war.

Gemeinsam mit dem Area-Manager und seiner Frau besuchte ich noch das Heim und Eriyur und Vaniyambadi. Auch dort waren wir mit der Weihnachtsdekoration beschäftigt und alle wollten den Weihnachtsengel lernen, den ich schon in Nagercoil gemacht hatte. Mein positiver Eindruck wurde verstärkt und ich möchte vor meiner Heimreise nach Deutschland auf jeden Fall nochmals herkommen.

Das einzige, weniger Erfreuliche diesen Monats war, dass ich fast durchgehend erkältet war. Nie hätte ich gedacht, dass man sich bei diesen (warmen) Temperaturen so leicht erkältet. Daher freue ich mich nun auf den Januar, in dem es wieder etwas wärmer wird und ich mich in meinem geplanten Urlaub ab Ende Dezember vollständig erholen kann.

Nun werden noch die letzten Vorbereitungen vor Weihnachten getroffen: die Kapelle auf dem Gelände wird dekoriert, Geschenke werden eingekauft, Tänze einstudiert, die Gruppen weiter dekoriert und die Tage gezählt, bis der Tag kommt und die Kinder anschließend für 10 Tage nach Hause zu ihren Familien gehen.

Elena, Freiwillige im Kinderdorf in Nagercoil

Zahnstationen in den Heimen des CMS in Südindien

Bereits in den 1990er Jahren wurden in den Einrichtungen des CMS in Südindien mit der Unterstützung der Zahnärztin Dr. Quinckler aus Deutschland die ersten Behandlungen und ehrenamtlichen Einsätze durchgeführt. Ziel der Arbeit war es, die Kinder in den Einrichtungen des CMS zahnärztlich zu versorgen und ihnen zu helfen, ohne Schmerzen aufzuwachsen zu können. Da eine zahnärztliche Behandlung in Indien für die ärmsten Bevölkerungsschichten nicht zu bezahlen ist, haben viele Kinder kranke Zähne und leiden unter Fehlstellungen und anderen Erkrankungen. So wurden dann auch feste Behandlungseinrichtungen in Azhagiapandipuram und im Ingrid-Kowski-Hospital in Coonoor geschaffen, in denen Behandlungen auf modernem Standard möglich sind.

Dank der Kinder



Mitarbeiterinnen bei der Prophylaxe

1999 endeten die ersten Einsätze, bei denen sich verschiedene Kollegen aus Deutschland einbrachten. Im Jahr 2000 kam dann Frau Heilemann mit ihrer Tochter alleine nach Azhagipandipuram und Coonoor und führte die Behandlungen weiter. Im Jahr 2004 gelang es, dank der Unterstützung der Organisation Zahnärzte ohne Grenzen aus Nürnberg und der Zahnärztlichen Fachzeitschrift ZM, weitere Kollegen für die Mitarbeit zu gewinnen. Seit dieser Zeit engagieren sich Frau Dr. Rieger, Herr Drechsel und Frau Strauß in unterschiedlichen Bereichen und konnten mit verschiedenen Spendenwerbungen die zahnmedizinische Versorgung in den Einrichtungen weiter verbessern. Seit 2009 gibt es nun in Coonoor, Azhagipandipuram und Dharmapuri zahnärztliche Stationen mit einem modernen Equipment und hygienisch guten Bedingungen, die ein breites zahnärztliches

Therapiespektrum ermöglichen. Mit mobilen Geräten können auch die umliegenden Kinderdörfer versorgt werden. Dank der Schulung der indischen Krankenschwester wird das Equipment regelmäßig gepflegt und eine Assistenz bei zahnärztlichen Einsätzen ist gegeben.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den indischen Zahnärzten, Dr. Anila in Azhagipandipuram und Dr. George in Coonoor, die auch die Einsätze leiten und überwachen, ist ein laufender Kontakt zu den verschiedenen Einrichtungen möglich.

Bis zum Jahr 2011 waren die Einsätze der verschiedenen Kollegen, die bereit waren, sich zu engagieren, sehr gut über das Jahr verteilt. Seit 2012 sind die Einsätze aber nur noch in engem Rahmen möglich und seit 2013 ist eine gesonderte Erlaubnis durch die indischen Behörden notwendig, die auch einen geordneten Ablauf des Einsatzes garantieren soll.

Für einen möglichen Einsatz in Azhagipandipuram suche ich Zahnärztinnen/ärzte; Zahnarzthelferinnen aber auch Berufsfremde, die verwalterisch tätig sind und bei Reihenuntersuchungen das Management übernehmen, Listen erstellen, Karteieinträge organisieren etc. Falls sie Interesse haben, können Sie über die Geschäftsstelle des CMD in Deutschland Kontakt mit mir aufnehmen.

Dr. Ulla Heilemann



Bericht aus Indonesien

Indonesien ist ein Land, das aus mehr als 17.000 Inseln besteht, auf denen mehr als 254 Mio. Menschen in 784 Volksgruppen leben. Alleine diese Angaben zeigen, wie schwierig das Zusammenleben der Menschen in unserem Land ist.

Indonesien wird dabei oftmals als das größte muslimische Land der Erde bezeichnet, da sich etwa 80 Prozent der Bevölkerung als Moslems bezeichnen. Doch Indonesien ist kein muslimisches Land, sondern vertritt die Philosophie des sog. Pancasila, der Staatsgrundlagen der Republik Indonesien. Pancasila bezeichnet dabei die fünf Grundprinzipien, auf denen die Republik Indonesien beruht. Neben dem Nationalbewußtsein, dem Sozialstaatsprinzip und dem Internationalismus ist eine weitere Grundlage die, der "All-Einen-Göttlichen-Herrschaft". Dieser Begriff beschreibt eine Art Zivilreligion, nach der im überwiegend muslimischen Indonesien jeder Staatsbürger einer der fünf großen Weltreligionen (Islam, Christentum, Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus) angehören muss; Glaubensformen, die keine schriftliche Überlieferung besitzen, oder nicht religiöse Vorstellungen werden dabei nicht akzeptiert. Inzwischen wurde als sechste Glaubensrichtung noch eine Naturreligion anerkannt, die von einigen Volksstämmen praktiziert wird.

Hilfe durch die Diakonia

Seit 1975 hilft die Diakonia in Indonesien Menschen und besonders Kindern in Not. Mit ihrem Motto nach Math. 22, 37-40: „Mein Leben für den Herren und andere“, unterstützt die Diakonia Kinder aus den ärmsten Bevölkerungsschichten. Bis heute wurde so über 10.000 Kindern Hilfe gebracht und ihnen ein Schulbesuch ermöglicht.

Zunächst begann die Arbeit um Batu und in der Region West Kalimantan (Borneo). Hier können viele der Indogenen-Stämme ihre Kinder nicht auf eine Schule schicken oder sie mit dem Lebensnotwendigen versorgen. Ein Schulbesuch zählt für die Menschen in diesen Regionen bereits zu einem Luxus, den sie sich nicht leisten können. Als Tagelöhner reicht der Verdienst oftmals nicht aus, dass die Familie genug zu essen hat. So haben wir Familien angetroffen, in denen die Kinder nur alle zwei bis drei Tage eine Mahlzeit bekamen und die Eltern zu Gunsten ihrer Kinder oftmals noch länger nichts zu essen hatten.

Kindern aus diesen Familien helfen wir und versuchen ihnen eine Zukunftsperspektive zu geben. Der Schulbesuch ist dabei ein Grundstein, doch auch die christliche Erziehung soll ihnen helfen. So liegt ein großer Teil unserer Arbeit in der christlichen Erziehung der Kinder, auch wenn nur etwa 40 Prozent der Kinder, die zu uns kommen, Christen sind.

Berichte aus Indonesien

Regelmäßig bieten wir Bibelkurse und Gottesdienste an und helfen den Kindern, ihren Weg zu finden. Da die Religionszugehörigkeit in Indonesien verpflichtend ist, geben die Menschen aus den ärmsten Regionen meist einfach irgendeine Religion in ihren Dokumenten an, ohne diese überhaupt zu praktizieren. So kommt es oft auch vor, dass Eltern Muslime sind, die Kinder aber Christen oder anders herum.

Albert Slamet Santoso



Wir wuenschen Ihnen
froeshes Wiihnachten 2016
Und schoenes erfolgreiches
Neues Jahr 2017

Gott segnet Ihnen und die Familie

Mit herzlichen Gruessen

(Slamet Santoso)

Albert

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Albert Slamet Santoso', written over a blue background with white decorative swirls.

Selbstgestaltete Weihnachtskarte

Den Glauben zu stärken und den Kindern den Weg weisen, ist also Teil unserer Arbeit.

Albert Slamet Santoso ist ein Beispiel für die Hilfe, die durch die Diakonia in Indonesien geleistet wird. Der heute junge Mann hat ein schweres Schicksal. Durch einen Unfall erlitt er als kleiner Junge schwere Verletzungen, lag lange im Koma und kämpfte sich ins Leben zurück. Doch leider ist er durch den Unfall an den Rollstuhl gefesselt und dank der Unterstützung seiner Schulfreunde konnte er eine Schule besuchen.

Über einen seiner Freunde, Rio Lebwakabessy, haben wir vor einigen Jahren schon einmal berichtet. Er hat ihn täglich mit dem Rollstuhl in die Schule gebracht und ihn unterstützt. Nun hat auch Albert Slamet Santoso eine weiterführende Schule besucht und abgeschlossen und möchte eine Ausbildung starten. Er interessiert sich dabei für Sprachen und Graphik. So hat er auch einen Weihnachtsgruß in deutscher Sprache verfasst, auch wenn seine Schreibweise noch nicht ganz sicher erscheint.

Albert möchte sich ganz besonders bei allen Unterstützern bedanken, die ihm

immer wieder die Neuanschaffung eines Rollstuhles ermöglichen und seine medizinische Versorgung gewährleisten.

Da Albert Slamet Santoso keine Pateneltern hat, wird seine Versorgung über den allgemeinen Spendeneingang „Wo am nötigsten“ vom CMD geleistet. Hierfür danken wir allen Spendern sehr herzlich.

Markus Romeis



Rio Lebwakabessy

Kinderarbeit in Bangladesch

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Regierung in Bangladesch viel für die Stärkung der Rechte von Kindern getan. Trotzdem müssen noch heute rund 10 Prozent der 40 Mio. Kinder in Bangladesch unter zum Teil lebensgefährlichen Bedingungen arbeiten. Besonders schwer betroffen ist die Hauptstadt Dhaka. In ihren Slums muss fast jedes zweite Kind mit 14 Jahren arbeiten, wie eine Studie des Overseas Development Institute in London zeigt.



Bangladesch hat in den vergangenen Jahrzehnten einen wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung erlebt. Durch seine niedrigen Produktionskosten haben sich viele Unternehmen dort angesiedelt und Arbeitsplätze geschaffen. Mit der Einführung von Mindestlöhnen hat die Regierung dabei einer Ausbeutung der Arbeitskräfte entgegen zu wirken versucht, auch wenn dies nicht für alle Arbeitsbereiche Erfolge gebracht hat. Ausgerechnet der Textilsektor, der für Bangladesch zum Motor des wirtschaftlichen Aufstiegs geworden war, ist einer der größten Arbeitgeber für Kinder. Zwei Drittel der arbeitenden Mädchen aus den Slums der Hauptstadt Dhaka sind demnach dort beschäftigt.

Dabei spielt die kurze Schulpflicht in Bangladesch, die nur bis 10 Jahre geht, eine große Rolle für die Kinderarbeit. Mit zehn Jahren, wenn die Schulpflicht endet, sind laut der Studie nur acht Prozent der Kinder zu Kinderarbeit gezwungen. Bei den 14-Jährigen beträgt die Quote hingegen 45 Prozent. Zu den wichtigsten Empfehlungen der Autoren der Studie gehört folglich, das schulpflichtige Alter auf 14 Jahre anzuheben und gleichzeitig die Ausbildung bis zu diesem Alter kostenlos zu machen.

Die Kinder in Bangladesch wollen zur Schule gehen und inzwischen gibt es auch viele Kinder, die gerne auch eine Hochschule besuchen würden. Aber die Armut bringt die Eltern dazu, Arbeit für

ihre Kinder zu suchen. Selbst dann, wenn sie erkennen, dass es ihre Zukunftsaussichten gefährdet.

Die Regierung in Dhaka hatte sich zwar 2010 zum Ziel gesetzt, dass es bis 2016 keine gesundheitsgefährdende Kinderarbeit mehr im Land gibt. Inzwischen wurde dieses Ziel auf 2021 verschoben. Bis 2030 soll es gar keine Kinderarbeit mehr in Bangladesch geben.

Von Seiten zahlreicher Nicht-Regierungs-Organisationen gibt es große Kritik an der Haltung der Regierung. Es gibt zwar Gesetze, die Kinderarbeit unter Strafe stellen, doch werden diese Gesetze nicht immer umgesetzt und die Strafen für die Unternehmen sind oftmals sehr gering. Kinder in Bangladesch müssen zum Beispiel beim Fischfang, bei der Fischverarbeitung oder als Haushaltshilfe arbeiten, oft unter den riskantesten Bedingungen. Dabei gibt es gerade auf dem Land große Fortschritte bei der Bekämpfung der Kinderarbeit, während in den Slums der Großstädte noch viel zu tun ist.

Der Christliche Missionsdienst unterstützt in vielen Regionen Bangladeschs Kinder aus den ärmsten Bevölkerungsteilen. Gerade bei diesen Kindern wird deutlich, wie gerne sie in die Schule gehen und später einen guten Beruf erlangen möchten. Besonders schwierig ist dabei auch die Situation der Mädchen, die in ihren Familien oftmals bereits mit 10 Jahren zur Mitarbeit

gezwungen sind und als Putz- oder Haushaltshilfen unter zum Teil schlimmsten Bedingungen mitarbeiten müssen. Für sie einen Schulbesuch und eine gute Ausbildung zu erreichen, ist eine große Aufgabe und Herausforderung.

In den vergangenen Jahren hat es sich der Christliche Missionsdienst auch zur Aufgabe gemacht, diesen Kindern, Jungen und Mädchen aus den ärmsten Schichten, neben dem Schulbesuch auch einen Berufsstart zu ermöglichen. Nach erfolgreicher Ausbildung erhalten die Jugendlichen immer eine kleine Anerkennung und ein Werkzeugset oder eine Nähmaschine, mit der sich die jungen Leute selbständig machen können.



Die Stiftung des CMD hat die Anschaffung dieser Geschenke in den vergangenen Jahren dankend übernommen und damit für die Jugendlichen einen Berufsstart ermöglicht. Auch in diesem Jahr sollen diese Anerkennungen für die Absolventen ausgegeben werden. Hierzu sucht die Stiftung noch Unterstützer, die bereit sind, den jungen Menschen in Bangladesch zu helfen, einen wichtigen Schritt heraus aus der Armut zu gehen.

Markus Romeis

Eine Berufsausbildung in Bangladesch

Das Berufsausbildungszentrum des CMCY in Savar, einem Vorort der Hauptstadt Dhaka, wird seit über 20 Jahren durch den CMD aus Deutschland und der Schweiz finanziert. Zur Zeit können 51 junge Männer hier eine Ausbildung in den verschiedenen Bereichen, als Elektriker, Kfz -Mechaniker, Schlosser, Schreiner oder Schneider absolvieren. Die Jugendlichen stammen alle aus sehr armen Familien und solchen, für die die Entscheidung, ob sie ihr Kind in eine Ausbildung schicken oder bereits mitarbeiten lassen, um die Familie finanziell zu unterstützen, immer sehr schwierig ist. In vielen Familien kann nur eines der Kinder eine Ausbildung erhalten, da die anderen Kinder schon als Kinder oder Jugendliche mit Geld verdienen müssen. Umso größer ist bei den Jugendlichen in der Ausbil-

dingsstätte in Savar die Motivation, einen guten Abschluss zu erlangen, bedeutet dies doch für sie eine bessere Zukunftsperspektive.

Die Ausbildung der jungen Männer dauert in Savar zwei Jahre und jedes Jahr am Ende der Ausbildung sitzen die 25 bis 30 Absolventen vor ihren schriftlichen Prüfungen. Seit dem Jahr 2013 sind diese Abschlussprüfungen durch die Regierung geregelt und anerkannt, so dass die Jugendlichen einen staatlich anerkannten Abschluss erhalten. Mit dem Abschlusszeugnis erhalten die jungen Männer auch ein kleines Geschenk, das nicht nur ihre schulische Leistung würdigen soll, sondern mit dem sie auch die Möglichkeit haben, sich in kleinem Umfang in ihren Heimatdörfern selbständig zu machen. Es sind Werkzeugsets oder Maschinen, die sie für eine Berufsausübung benötigen.

Besonders freuen sich auch die jungen Frauen in der Ausbildungsstätte in Rajshahi über Nähmaschinen, da sie sich damit eine eigene kleine Existenz aufbauen können. So kommt es dann nicht selten vor, dass junge Frauen mit ihrem Abschiedsgeschenk nach wenigen Jahren eigene kleine Schneidereibetriebe mit 4 oder 5 Beschäftigten haben und sich und ihre Familie gut versorgen können. Die jungen Männer in Savar bauen sich ebenfalls kleine Betriebe als Elektriker, Schneider, Schlosser oder Mechaniker auf.



Abschlussjahrgang 2015 in Savar

Der Abschluss der Berufsschule ist für die jungen Männer ein ganz besonderer Abschluss und nicht selten haben bereits alle Schüler noch vor der Zeugnisübergabe eine feste Anstellung oder ihren eigenen Betrieb gegründet. So ist der Schulabschluss der Start in eine bessere Zukunft, außerhalb des Slums und die Möglichkeit, eine eigene Familie zu gründen. Jedes Jahr fördert der CMCY, unterstützt durch den CMD und die Pateneltern der Jugendlichen, 25 bis 30 Absolventen alleine in der Ausbildungsstätte in Savar. Dies sind 25 bis 30 Jugendliche, die dann mit einem guten Einkommen ihre Familien unterstützen und manchmal auch ihren Geschwistern eine Ausbildung ermöglichen. Die Förderung des einzelnen Kindes wird so zu einer Förderung der ganzen Familie.

Durch finanzielle Engpässe konnten wir im abgelaufenen Schuljahr nur 51 Auszubildende in Savar aufnehmen, doch hoffen wir, im nächsten Schuljahr wieder mehr Jugendlichen die Möglichkeit auf eine gute Berufsausbildung geben zu können.

Harun Mondal
CMCY Bangladesch

Aus den Philippinen

Berichte aus den Philippinen

Die CMSP Kinder fühlen das Besondere von Weihnachten

*„Denn uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns gegeben, ...“*

Jesaja 9,6

Weihnachtsfeierlichkeiten sind immer auf die Kinder zentriert. Während dieser Adventszeit müssen wir ständig mit Jesus in Kontakt treten - dem Christ-Kind. Es ist eine Zeit der Vorbereitung, um die Geburt Jesu zu begrüßen und zu feiern.

Es ist auch eine spirituelle Reise durch die Wahrheiten der Schriften, die auf die Geburt des Messias hinweisen. Kinder müssen die Liebe Jesu und Seine Gegenwart in unserer heutigen Welt spüren. Die Reise des Glaubens beginnt mit unseren Kindern, die Jesus entdecken und

die wunderbare Magie von Weihnachten in ihren Herzen fühlen wollen.

Das Weihnachtslaternenprojekt der Kinder zeigte ihre gottgegebenen Talente mit strahlenden Designs in kreativen Kunstformen und mit indigenen Materialien. Jedes Kind beteiligte sich an der Schaffung ihrer bunten Weihnachts-Laternen mit ihren ursprünglichen Designs und visuellen Vorstellungskraft. Die wichtigste Lektion, die sie gelernt haben, ist, zusammenzuarbeiten und ihr Bestes zu geben und sie Jesus anzubieten! Es ist eine besondere Art, Jesus während dieser festlichen Zeit des Jahres zu begrüßen.

Der Stern, der in Bethlehem glänzt, wird mit den Sternen nachgeahmt, die das Leben der Kinder in CMSP dieses Weih-

*Ein Weihnachtsbaum
im Kinderdorf*





nachten beleuchten! Lassen Sie uns gemeinsam für eine begeisternde Weihnachtsfeier mit ihren Lieben und Familien beten. Die Kinder waren auch begeistert, Weihnachten mit gemeinsamem Tanz und Musik zu feiern. Jede Gruppe bereitete ihre farbenfrohen Kostüme und lebhaften Bewegungen vor, um die fröhliche Stimmung der Weihnachtszeit zu betonen.

Die Kinder sangen freudig Weihnachtslieder und verbreiteten eine gute Stimmung unter allen, einschließlich der Mitarbeiter und anderer Gäste. Es war ein sehr schöner Moment voller Spaß und Gelächter.

Wir ermutigen Kinder, den ersten Schritt des Glaubens in der Gemeinschaft zu gehen, indem sie demütig mit Gott gehen, das Verständnis erhöhen und Gott annehmen! Sie tun dies durch ihre Ta-

lente beim Singen und Tanzen und in der Herstellung von Laternen zum Weihnachtsfest.

Ein weiteres wichtiges Symbol für Weihnachten ist der Weihnachtsbaum. Die Kinder haben ihre jeweiligen Weihnachtsbäume in jedem Haus mit schönen Dingen und Materialien dekoriert. Jedes Kind nahm abwechselnd kleine, ausgeschnittene Sterne und hängte sie auf den Weihnachtsbaum. Die prächtigen Farben und Formen des Weihnachtsbaumes in jedem Haus sind das besondere Angebot der Kinder, der Liebe und der Hingabe zu Jesus. Jeden Tag wachen sie mit einem Lächeln in ihren Gesichtern auf, wenn sie die Magie von Weihnachten fühlen.

Lasst uns unsere Kinder im Gebet zu Jesus treten. Als Kinder des lebendigen Gottes sehnen wir uns nach dem Kom-

men eines Erlösers. Die Kinder haben viele Dinge getan, um Jesus in ihren Häusern und in den Herzen willkommen zu heißen! Wir beten, dass die Magie von Weihnachten sie näher an Jesus bringt und ein gutes Beispiel für andere Kinder zu folgen sein möge.

Kommt, Herr Jesus! Wir hören auf die Verheißungen von Gottes Wort, nach denen wir uns sehnen. Lassen Sie uns unsere Herzen öffnen und bereit sein, Freiheit, Heilung und Frieden zu empfangen. Dann sind wir bereit, Weihnachten zu feiern. Möge unsere tiefe Liebe, unser treuer Glaube und unser unermüdliches Engagement für Kinder unsere Weihnachtsfeier und unsere langjährige Partnerschaft mit all unseren Missionsfreunden und Partnern von CMD inspirieren.

Die Kinder und Mitarbeiter des CMSP auf den Philippinen wünschen Ihnen ein

gesegnetes Weihnachten und ein wunderbares neues Jahr!

„Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.“ Matthäus 1,21

Pastor Keith Quebral, CMSP Philippinen

Über die Weihnachtszeit auf den Philippinen

Weihnachten ist die schönste Zeit des Jahres, in der wir die Geburt von Jesus Christus feiern dürfen. Es ist die Zeit des Vergebens und der Nächstenliebe und des Lobpreises für unseren Herren. Überall, wo man hinschaut, sieht man Leute, die Weihnachtsdekorationen aufbauen und sich für die Weihnachtstage vorbereiten.

Die Freiwilligen bei einer Tanzvorführung





Das ist einer der Gründe, warum die Kinder sich auf ihre Weihnachtsferien freuen. Die Kinder bekommen in dieser Zeit viele Geschenke und unternehmen viele Aktivitäten, Spiele oder Veranstaltungen.

Viele Besucher kommen in der Vorweihnachtszeit ins Kinderdorf und besuchen die Kinder. Sie spielen verschiedene Spiele mit ihnen in der großen Mehrzweckhalle und man singt gemeinsam Weihnachtslieder. Die Kinder lieben diese gemeinsame Zeit mit den Gästen und lachen und freuen sich mit ihnen. Die

Spiele sind sehr lustig und jedes Kind bemüht sich, zu gewinnen. Nach dem gemeinsamen Spielen gibt es für die Gäste, die Kinder und die Mitarbeiter ein gemeinsames Essen und man tauscht Erfahrungen aus und teilt Erinnerungen. Es ist schön, die Freude und das Lächeln der Kinder zu sehen und zu erleben.

In der Vorweihnachtszeit nehmen auch einige Firmen und Unternehmen Kontakt zum Kinderdorf und laden einige Kinder zu ihren Weihnachtsfeiern im Dezember ein. Auf diesen Feiern der Unternehmen präsentieren die Kinder dann ihre Weihnachtsstücke, Lieder und Präsentationen. Die Firmen sind dann alle sehr freigiebig und die Kinder und Mitarbeiter bekommen viele Geschenke.

Es kommen auch viele College-Studenten, die mit den Kindern Spiele veranstalten oder sie zu ihren Hochschulen einladen. Es sind ehemalige Kinder, die im Kinderdorf aufgewachsen sind und nun außerhalb in Wohnheimen leben, um von dort die Hochschule besuchen zu können.

Die Weihnachtsfeier der Kinder im Kinderdorf ist die größte und beliebteste Veranstaltung der Kinder im Dezember. Alle nehmen an einem Wettbewerb teil, bei dem jedes Kinderhaus selbst gestaltete Laternen aus recyceltem Material, einen Weihnachtsbaum und eigene Lieder und Tänze präsentiert. Bevor diese Präsentation ausgearbeitet wird, sucht

jede Hausmutter oder jeder Hausvater ein Thema für die Präsentation heraus. Im Kinderhaus mit dem Namen „Nazareth“ war das Thema zum Beispiel ein Weihnachtslied in der Landessprache Tagalog, während das Haus „Shechem“ eine Pantomime präsentieren sollte.

Die Vorbereitungen für diesen Wettbewerb starten dann schon im November. Die Erzieher in den Häusern tragen dann verschiedene Ideen für die Weihnachtsbäume, Laternen und die Präsentation vor und beginnen mit der Umsetzung gemeinsam mit den Kindern. Jeder, der an dem Wettbewerb teilnimmt, ist hochmotiviert und möchte gewinnen. So stehen die Erzieher und die Kinder aus jedem Haus sehr früh auf und arbeiten hart an ihren Projekten. Alle sind sehr kreativ und machen sich große Gedanken über ihre Projekte, deren Umsetzung und die Dekorationen aus wiederverwerteten Materialien. So sehen zum Beispiel alle Laternen ganz wundervoll, aber doch alle verschieden aus. Das Haus „Bethesda“ hat zum Beispiel eine Laterne aus Löffeln, „Hebron“ eine aus alten CD's gebaut, während „Mizbah“ eine aus alten Tassen gebastelt hat. Es ist sehr schön, Teil dieser Teamarbeit zu sein und die Kreativität der Kinder unterstützen zu dürfen.

Ich denke, der Dezember ist einer der emsigsten, aber auch einer der schönsten Monate im Kinderdorf.



Nach der Weihnachtsfeier gehen dann fast alle Kinder nach Hause zu ihren Familien oder Verwandten, wenn diese noch leben. Es ist wirklich schön, dass die Kinder die Möglichkeit haben, mit ihren Lieben zuhause Weihnachten feiern zu können und dort die Ferien zu verbringen.

Nur wenige Kinder und einige Mitarbeiter werden Weihnachten und das Neujahrsfest gemeinsam im Kinderdorf verbringen und hier gemeinsam feiern. Auch wir Freiwilligen werden hier feiern und freuen uns auf ein ganz besonderes Weihnachtsfest mit unvergesslichen Momenten.

Alles in allem ist der letzte Monat des Jahres 2016 ein ganz besonderer hier beim CMSP im Kinderdorf. Wir alle wünschen Ihnen ein schönes Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Lara Sach, Freiwillige im Kinderdorf Naic

Verabschiedung des Vorsitzenden Bernd Bareis

Am 18. November wurde der Vorstand des Kinderhilfswerkes Christlicher Missionsdienst neu gewählt. Nach seiner 5-jährigen Amtszeit stand der bisherige Vorsitzende, Bernd Bareis leider nicht wieder zur Wahl, da er beruflich so stark eingebunden ist, dass ihm leider die Zeit zur aktiven Mitarbeit im Vorstand fehlt.

In einer kleinen Laudatio würdigte Dr. Peter Albrecht, Vorstandsmitglied des CMD, den scheidenden Vorsitzenden. Mit Zitaten Luthers brachte er dabei die Amtszeit von Bernd Bareis auf den

Punkt. „Tritt fest auf, mach's Maul auf und hör bald auf“, so charakterisierte er das Wirken des scheidenden Vorsitzenden.

Bernd Bareis hatte im Jahr 2011 den Vorsitz im Verein von Schwester Rose Bareiß übernommen. Unter seiner Amtszeit wurden Veränderungen in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ländern unternommen. In Bangladesch, das er mehrfach besuchte, konnten insgesamt vier Einrichtungen übernommen und weitergeführt werden. Nach seinen Besuchen dort regte er die Sanierung der Gebäude an. In Indien war er an der Einführung neuer Betreuungsstrukturen, wie dem Kiruba-Kinder-Förder-



*Verabschiedung von
Bernd Bareis
(erster von links)*

Programm, das die Betreuung von Kindern in ihren Familien ermöglichen soll, beteiligt.

Mit einem kleinen Abschiedsgeschenk, das Bezug auf das Reformationsjahr 2017 nahm, verabschiedete der Missionsausschuss den Vorsitzenden Bernd Bareis. Der CMD ist ihm zu großem Dank verpflichtet, hat er den Verein und die Arbeit in den verschiedenen Ländern doch in einer schwierigen Phase mit vielen Anfeindungen geleitet und auf neue Wege geführt.

Markus Romeis

Frau Walter mit ihren Handarbeiten

Vorankündigung Missionsfest in Fürth

Auch im Jahr 2017 soll es wieder einen Missionstag in Fürth geben. Am 25. März 2017 will Frau Walter mit ihren Helferinnen wieder nach Fürth einladen.

Wenn Sie helfen möchten, können Sie sich gerne bei uns melden, damit auch im nächsten Jahr wieder eine Veranstaltung in Fürth stattfinden kann.

Bitte merken Sie sich aber schon heute diesen Termin vor. Die Einladung mit dem ausführlichen Programm finden Sie dann in unserem nächsten Informationsheft.

Markus Romeis



Bericht aus der Stiftung

Im Jahr 2016 konnte die Stiftung des Christlichen Missionsdienst ihr 10-jähriges Bestehen feiern. Dank der Hilfe vieler Spender und Unterstützer konnte die Stiftung zahlreiche Projekte fördern und Kindern in Not Hilfe leisten.

Zu Beginn des Jahres 2017 wollen wir nun die beiden Kinderdörfer in Halua-ghat, die wir seit dem 1. Januar unterstützen, sanieren. In den beiden Kinderheimen leben jeweils 60 Mädchen und 60 Jungen in sehr ärmlichen Verhältnissen. Der Christliche Missionsdienst hat die Einrichtungen von einer anderen

Hilfsorganisation übernommen, die diese aus Gründen einer geänderten Unterstützungspolitik nicht weiter betreiben wollte und diese Ende 2016 geschlossen worden wären. Für die 120 Kinder hätte dies bedeutet, dass sie nicht weiter die Schule besuchen können und keine Unterkunft mehr haben. Daher hat uns die Kirche von Bangladesch gebeten, doch zu helfen.

Die Sanierung der beiden Kinderheime ist mit jeweils etwa 2.000 Euro kein all zu großer Betrag, doch für die Kirche in Bangladesch nicht zu finanzieren. Daher hilft hier die Stiftung des CMD, damit die Kinder in einer geordneten Umgebung aufwachsen können und gleichzeitig zei-



Kinder in der Tagesstätte

*Blick auf
Immanuel*



gen wir den Kindern, dass sie keine Angst mehr vor der Schließung ihres Kinderdorfes haben müssen.

Als Stiftung sind wir für die Finanzierung solcher Projekte auch auf die Erträge aus unserem Stiftungskapital angewiesen. In Zeiten niedriger Zinsen sind leider auch diese Erträge nicht sehr groß und wir beten und hoffen auf Unterstützer für unsere Arbeit, damit wir auch weiterhin Kindern aus den ärmsten Bevölkerungsschichten in Ländern wie Bangladesch helfen können.

Markus Romeis

Aus der Tagesstätte in Immanuel

Anfang September eröffnete nach den Ferien wieder die Tagesstätte in Immanuel mit 60 Kindern. Diese Kinder stammen aus den unterschiedlichsten Verhältnissen, meist aus armen Familien oder Familien, deren Eltern an schweren Krankheiten leiden. Die Tagesstätte ist für diese Kinder wie ein Licht in der Dunkelheit, dort, wo man sich um sie sorgt und für sie da ist.

Die meisten der 60 Kinder erfahren und erhalten in der Tagesstätte all jenes, was sie in ihren Familien nicht bekommen. Die Wärme und Unterstützung in der Tagesstätte hilft diesen Kindern, sich gut zu entwickeln, mit einer guten Grundlage und in der Hoffnung, dass diese Kinder eine gute Zukunft haben.

Ein Beispiel von vielen ist das jener Familie, die zwei Kinder in der Einrichtung hat. Mark (Name geändert) ist gerade 18 Monate alt, seine Schwester Sarah ist erst 6 Monate alt. Der Vater bringt seine beiden Kinder bereits morgens um 6.45 Uhr, wenn die Tagesstätte offiziell noch gar nicht geöffnet hat. Am ersten Tag, als die Kinder kamen, sahen sie nicht gut aus. Sie kamen in ihren schmutzigen Schlafanzügen. Ihre Haare waren voll mit Läusen. So haben die Betreuer in der Tagesstätte die Kinder zunächst geduscht und mit Läusemittel behandelt und ihnen saubere Kleidung gegeben. Der Vater war sehr beschämt und erklärte, dass er sich zuhause um seine Frau kümmern muss. Sie hat große psychische Probleme und kann sich leider nicht so gut um die Kinder kümmern, auch wenn sie sie sehr liebt. Er muss den ganzen Tag arbeiten und sich vor und nach der Arbeit um die ganze Familie kümmern. So bringt der Vater die Kinder nun oftmals vor 7 Uhr in die Tagesstätte. Hier bekommen die Kinder dann ihr Frühstück und alles, was sie zu Hause nicht so gut erhalten können. Für diese beiden Kinder, wie für viele andere auch, ist die Tagesstätte für ihr Leben und für die Familien sehr wichtig geworden.

Wir versuchen mit unserer Arbeit in der Tagesstätte nicht nur den Kindern zu helfen, sondern auch den Familien eine Erleichterung zu bringen. Diese Familie, wie viele andere auch, haben leider nicht das Geld, den Beitrag für die Ver-

sorgung ihrer Kinder in der Tagesstätte für eine Betreuung von 7 bis 16 Uhr zu zahlen. Aber jedes Mal, wenn diese Familie sich entscheidet, die Kinder zu uns zu bringen, ist dies für das weitere Leben der Kinder sehr gut. Es ist keine leichte Entscheidung für die Familien, sich zwischen dem Beitrag für die Tagesstätte, Essen oder anderen Dingen



des täglichen Bedarfs zu entscheiden. Und wenn in einem Monat nur wenig Einkommen zur Verfügung steht, so verzichtet die Familie lieber auf die Betreuung der Kinder, als auf Lebensmittel.

Ihre Spenden und Hilfen geben uns nun die Möglichkeit, den Kindern Hoffnung und eine gute Versorgung geben zu können. Für die Familien besteht wieder eine Zukunftsperspektive, da ihnen die Last, auch noch für die Betreuung der Kinder Geld verdienen zu müssen, genommen wird. Der Vater hat nun etwas mehr Zeit, sich um seine Familie zu kümmern, die Mutter kann gesund werden und die Kinder erhalten eine gute Betreuung in der Tagesstätte Immanuel.

Yosef Barsky,
Leiter der Tagesstätte Immanuel

Stiftung Christlicher Missionsdienst

Sie können die Arbeit der Stiftung auf verschiedene Weise unterstützen.

Mit einer Zustiftung zum Stiftungskapital. Dies sichert die Arbeit der Stiftung langfristig und bietet die Möglichkeit, aus den Erträgen die Arbeit für Bedürftige zu fördern. **IBAN: DE53 7655 0000 0008 1377 39, BIC: BYLADEM1ANS** bei der Sparkasse Ansbach.

Oder Sie helfen uns mit einer Spende für die laufende Arbeit der Stiftung. Mit diesen Spenden fördern wir verschiedene Projekte und helfen kurzfristig Menschen in Not. **IBAN: DE40 7655 0000 0000 0088 88, BIC: BYLADEM1ANS** bei der Sparkasse Ansbach.

Möchten Sie einem Kind in Indien, Bangladesch, Indonesien oder auf den Philippinen helfen, damit es versorgt wird und Geborgenheit findet?

Dann können Sie den unteren Abschnitt ausfüllen und an unsere Geschäftsstelle schicken.

**Bitte beachten Sie
den neuen IBAN der
Evangelischen Bank
für Ihre Patenschafts-
beiträge!**

Sonstige Spenden für alle wichtigen Aufgabengebiete und auch die Spendenbeiträge für die Patenkinder können Sie auf eines der folgenden Konten überweisen:

Evangelische Bank

IBAN:

DE76 5206 0410 0003 1006 00

BIC: GENODEF1EK1

Für Österreich:

Raiffeisenbank Ohlsdorf

IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131

BIC: RZOOAT2L390

Name und Vorname:

PLZ/Ort:

Straße:

Telefon:

E-Mail:

Ab (Monat)

möchte(n) ich/wir

die Patenschaft für Patenkind(er)

- ☐ in der Kindertagesstätte für 20 Euro
- ☐ in einem Kinderheim für 36 Euro
- ☐ in einer Ausbildungsstätte für 48 Euro
- ☐ im Kinder-Förder-Programm für 29 Euro
- ☐ einen Evangelisten für 100 Euro übernehmen.

- ☐ Ich/wir möchte(n) durch einen kleineren monatlichen Beitrag (1 Euro, 3 Euro, 5 Euro oder mehr) es ermöglichen, dass die allgemeinen Unkosten für die Heime aufgebracht werden können.

- ☐ Senden Sie uns/mir die alle zwei Monate erscheinende Informationsschrift „Christlicher Missionsdienst“ kostenlos zu.

- ☐ Ich/wir sind auch an weiterem Informationsmaterial interessiert.

Pateneltern gesucht!



Naveena wurde am 25. Oktober 2008 in Indien geboren. Seit zwei Jahren besucht sie beim CMD das Kirubaprogramm in Saralvilai. Dort erhält sie regelmäßigen Schulunterricht und wird mit Nahrung und Kleidung versorgt. Ihre Eltern sind über die Aufnahme beim CMD sehr dankbar, da es ihnen nicht möglich war, ausreichend für ihre Tochter zu sorgen.



Lakshumanan wurde am 6. Oktober 2008 in Indien geboren. Zusammen mit seinem Zwillingsbruder Ramakrishnan besuchen sie das Kirubaprogramm Manamadurai. Die Jungen kommen aus sehr armen Verhältnissen. Die Mutter verstarb und der Vater kümmert sich nicht um die Buben. Für die Großeltern ist es ein Segen, dass die beiden Jungen beim CMD betreut werden.



Ramakrishnan ist der Zwillingsbruder von Lakshumanan. Seit über zwei Jahren besuchen die beiden Jungen nun unsere Einrichtung in Manamadurai. Die Familie ist dem Christlichen Missionsdienst sehr dankbar, denn durch die Schulausbildung haben die Zwillinge gute Möglichkeiten, später auf eigenen Beinen zu stehen.



Sarulatha wurde am 14. Mai 2009 in Indien geboren. Seit einem Jahr besucht das Mädchen nun das Kirubaprogramm Saralvilai. Ihr Vater arbeitet als Tagelöhner und hat somit kein festes Einkommen. Dadurch lebt die Familie in großer Armut. Durch den CMD hat das Mädchen nun große Chancen auf eine gute Schulausbildung.